

els- und  
in Calw.  
verammlung  
Juni, abends 8 Uhr,  
Bischhofstraße 11.  
beichaltet Albiner  
Verfaller Friedens  
ht.  
jes.  
leder erwartet.  
Der Ausschuß.  
mädchen  
et hohem Lohn  
u. Verpflegung  
Pforzheim.  
schin  
elche einen kleinen  
idla führen, gut  
vor allen an ein  
wöhnt ist und auf  
Zoll ds. Is. oder  
cht. Hoher Lohn,  
g wird zugesichert.  
vorhanden.  
ch, Karlsruhe B.  
6.  
kauf.  
den 14. Juni,  
ab, stehen in  
„Löwen“  
hochträcht.  
tarle, junge  
Häbche;  
tliche Schaff-  
e, sow. aus-  
Sungvieh  
f- und Tauch-  
aben.  
Salomon  
Löwengart.  
apeten  
er Auswahl auf Lager  
mit G. Widmayer.  
Bahnhofstraße.  
höne, junge  
Ziegen-  
Kammer  
Friedr. Schüb.  
Stammheim.  
hochträchtige  
albin  
wöhnt, verkauft  
raun, Breitenberg.



Nr. 135. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang.  
Dienstag, 14. Juni 1921.  
Besatzungspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 12,00 vierteljährlich. Postbezugspreis Mt. 12,00 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

### Verständigung in der Wiederaufbaufrage?

**Die Aussprache zwischen Rathenau und Loucheur.**  
Berlin, 13. Juni. Der Minister für Wiederaufbau, Dr. Rathenau, hat sich nach Wiesbaden begeben um mit dem französischen Minister für die besetzten Gebiete, Loucheur, zu zweitägigen Besprechungen zusammenzutreffen. Gestern wurde die Frage der internationalen Wirtschaftslage im Zusammenhang mit dem Wiederaufbauproblem in fünfstündiger Aussprache der beiden Minister erörtert. Es kamen dabei die Fragen der Sachleistung, Arbeitsleistung und die Finanzierung zur Sprache. Heute soll eine Reihe von Einzelfragen erörtert werden. Uebereinstimmung herrscht in dem Bestreben, die Aufgabe des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete in großem Ausmaße und in verkürztem Tempo zu fördern.  
Berlin, 14. Juni. Nach einer Meldung der „Voss. Zeitung“ aus Wiesbaden hat der Wiederaufbauminister Rathenau nach seiner Konferenz mit dem französischen Minister Loucheur gestern nachmittags Wiesbaden wieder verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. — Wie die „Voss. Zeitung“ aus Paris meldet, kündigte Loucheur gestern abend in einem Telefongespräch an, daß die Vorschläge Rathenaus einen genaueren Plan über den gesamten Wiederaufbau der zerstörten Gebiete enthielten unter voller Berücksichtigung der französischen Gegenansprüche und daß die Vorschläge Rathenaus für die französische Regierung annehmbar seien. Loucheur ist gestern abend von Wiesbaden nach Paris abgereist und wird heute nachmittags die deutschen Vorschläge dem Ministerpräsidenten Briand unterbreiten.

### Verfälschung der Lage in Oberschlesien.

**Fortdauer des polnischen Terrors.**  
Berlin, 14. Juni. Wie mehrere Blätter melden, sind in Hindenburg Züge mit kongress-polnischem Militär in Zivil eingetroffen. Auch aus Beuthen und anderen Orten wird die Durchfahrt von kongress-polnischen Truppen gemeldet. — Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ erließ Korfanty einen Aufruf zu einer einmaligen Abgabe von Grundstücken, Wohnungen und gewerblichen Betrieben, sowie von Vermögen und Verdienst zur Unterstützung der insurgentischen Streitmacht. — Korfantys „Obererschlesischer Wegweiser“ enthält, obwohl das Blatt unter interalliiertem Zensur steht, eine Verfügung über Steuererhebung durch den Volksgaueinschuß der Insurgenten. — Der obererschlesische Berichterstatter des „Vorwärts“ stellte auf einer Besichtigungsreise durch Oppeln, Löschwitz, Slawentzitz, Kandrzin und Kofel vandallisches Treiben und unzählige Terrorakte der polnischen Insurgenten gegen die deutschen Bewohner fest. Die Polen haben in dem Gebiet sämtliche Brücken und Wege gesprengt. Die Domänen und privaten Güter wurden des Viehs und der Pferde beraubt. Viele Wohnungen von Geflügelzucht wurden zerstört, das Mobiliar vernichtet. Gefangene Selbstschützer und deutsche Abstimmsleiter wurden bestialisch mißhandelt.  
Kattowitz, 13. Juni. Gestern nachmittags 6 Uhr wurde den Insurgenten ein neues Ultimatum gestellt, falls noch einmal Ratibor von ihnen — sei es durch Artillerie, sei es durch Maschinengewehr- oder Infanteriefeuer — beschossen werden sollte, werde die italienische Artillerie ihre Stellungen unwiderruflich mit Feuer besetzen. — Nach einer hier vorliegenden Meldung wurde festgestellt, daß als Verstärkungen für die Polen in der Gegend von Groß-Strehlitz Truppen aus Polen im Anmarsch sind. Bisher wurden vier Kompagnien festgestellt.  
Oppeln, 13. Juni. Amtlich wird gemeldet: Im Nordabschnitt trifft der Gegner verschiedentlich mit starken Kräften an, ohne sich an das von Seiten des Selbstschutzes in vollem Umfang befolgte Abkommen über die beiderseitige Linie zu halten. Das von General Grenier zugesagte Eingreifen englischer Truppen bei polnischen Offensivmaßnahmen ist trotz mehrmaliger Benachrichtigung durch den Selbstschutz von derartigen Aktionen noch nicht erfolgt. Die Polen besetzten nach Kampf mit Apo Wysole. Nachdem gestern zwischen Wachow und Wachowitz ein mit starken polnischen Kräften unternommener Angriff gescheitert war, kumten heute die Abteilungen des Selbstschutzes Wachowitz vereinbarungsgemäß und gingen auf Wachow zurück, während die Insurgenten entgegen dem Abkommen in Wachowitz sich festsetzten. Gestern scheiterte ein heftiger polnischer Angriff auf Besina, das im Gegenstoß vom Selbstschutz besetzt wurde. Nach heftigen polnischen Vorstößen zwischen Zembowitz und Pruslaw, welche abgewiesen wurden, besetzten die Insurgenten die von ihnen vereinbarungsgemäß geräumten Ortschaften Stencowitz, Frei-Bipa und Frei-Kalub wieder und hoben Schützengraben aus. Zembowitz ist durch die wiederholten Kämpfe schwer beschädigt. Nördlich Groß-Strehlitz sind erneut starke Insurgentenkräfte festgestellt, die sich in

keiner Weise an das getroffene Abkommen halten. Neben je einem Zug Engländer und Franzosen befinden sich in Birawa zwei Kompagnien Polen. Nachdem gestern in der Nacht und heute im ganzen Abschnitt Ratibor lebhaft geschossen worden war, gingen heute gegen Abend auf ein Ultimatum des Generals Grattler die Insurgenten gegenüber Ratibor zurück.  
Kattowitz, 13. Juni. In der letzten Nacht gab es wieder schwere Schießereien. Bewaffnete Insurgenten drangen wiederholt bis zum Rüdigerplatz und von der Ferdinandgrube her bis in die Friedrichstraße über die Rawa vor. Sie führten Maschinengewehre mit sich, mit denen sie verschiedene Straßen mit heftigem Feuer bestreuten. Aus dem Landkreise Kattowitz wird gemeldet, daß verschiedentlich die Insurgenten von der Front heimkehren. Viele von ihnen führen „Beutestücke“ mit sich. Ueber die Kampfhandlungen schweigen sie sich vollständig aus, nur soviel hört man heraus, daß an der Front nicht mehr alles stimmt, weil angeblich jeder macht, was er will. In den Landgemeinden dauern die Zwangsaushebungen fort, doch steht fest, daß sich viele Personen ernstlich bemühen, nicht zum Frontdienst herangezogen zu werden. Sie äußern, man solle doch das arbeitsscheue Gesindel in die Kampflinie stecken. — Die Gemeindevertreter von Bogutischütz hielten gestern eine außerordentliche Sitzung ab, in der beschlossen wurde, daß alle Lehrer und Beamte, die nicht innerhalb einer bestimmten Frist von wenigen Tagen auf ihren Posten zurückkehren, ihre Entlassung bekommen.  
Schoppinitz, 13. Juni. Ein Aufruf Korfantys wünscht eine gründliche Aenderung in der Zusammensetzung der Insurgentenarmee. Alle diejenigen, die zur obererschlesischen Miliz übertreten wollen, müssen im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein. Buchhändler und solche Personen, gegen die ein Strafverfahren schwebt, sollen nicht aufgenommen werden. Auch ist es verboten, daß Deutsche der Miliz angehören.  
Beuthen, 13. Juni. Die Insurgenten nützen jede Gelegenheit aus, um ihre Kriegskasse aufzufüllen. Zu diesem Zweck sind in der letzten Zeit die von ihnen ausgestellten Ausweise für ungenügend erklärt worden. Neue Ausweise werden von den einzelnen Ausgabestellen nur gegen Zahlung von ganz willkürlich festgesetzten Beträgen ausgeteilt. Weitere Einnahmen verschaffen sich die Insurgenten durch die sogenannte Ablösung. In vielen Orten werden deutsche Männer ohne Rücksicht auf Stand und Alter zur Bewachung von Verkehrseinrichtungen, Industrieanlagen, Depots usw. herangezogen. Von diesem Dienst können sich die Deutschen durch Zahlung eines Lösegelds, das in vielen Fällen bis zu 1000 M. beträgt, loskaufen. Neuerdings wird von den polnischen Betriebsräten der obererschlesischen Werke eine zwangsweise Abgabe von Bruchteilen der Beamtenegehälter und Arbeiterlöhne gefordert, und zwar soll den Beamten ein Dreißigstel des Monatsgehalts, den Arbeitern der Lohn für eine der im Monat verfahrenen Schichten einbehalten werden. Ein Anschlag auf der Heintz-Grube in Beuthen gibt bekannt, daß die männlichen Arbeiter einmalig 40 M. und die weiblichen 20 M. bezahlen müssen. Die Erbitterung unter der Arbeiterschaft über diese willkürliche Maßnahme ist sehr groß. In einzelnen Betrieben ist die Verfügung deshalb bereits rückgängig gemacht worden.  
Gleiwitz, 13. Juni. Seit Beginn des Aufstands bis anfangs dieses Monats haben die Aufständischen Kohlen im Werte von etwa neun Millionen Mark aus den staatlichen Gruben über die obererschlesische Grenze gebracht. Die der polnischen Regierung sofort überreichte erste Rechnung in Höhe von drei Millionen Mark ist von Korfanty mit deutscher Reichsmark bezahlt worden. Die Kohlenlieferungen nach Polen haben seither unverändert ihren Fortgang genommen, ohne daß man sich um das entgegenstehende Verbot der Kohlenerteilungsstelle der Interalliierten Kommission in Gleiwitz irgendwie gekümmert hätte. Eine weitere Bezahlung oder Zahlungsanweisung ist seither nicht mehr erfolgt. Aus privaten Grubenbetrieben wird ohne Bezahlung die Kohle genommen.  
Beuthen, 12. Juni. Auf der Deutschtand-Grube in Schwientochlowitz sollte gestern auf Verlangen der Insurgenten den Arbeitern je eine der im letzten Monat verfahrenen Schichten vom Lohn abgezogen werden. Da die Arbeiterschaft uneinig war und sich eine Mehrheit für das Verlangen nicht ergab, verfügte der Ortskommandant kurzerhand den Abzug der einen Schicht. In Bismarckhütte ist eine Bekanntmachung des Ortskommandanten angehängt, nach der jedes Fenster, das zur Straße hinaus geht, „zum feierlichen Empfang der Kommission“ mit Flaggen in polnischen Farben und mit polnischen Abzeichen (Wappen usw.) geschmückt werden muß. Schwere Strafe wird jedem angedroht, der gegen diese Anordnung verstößt. Heute früh wurden zwischen der Gleiwitzer Straße und der Rosengasse von

Franzosen Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ein Hilfswachmeister und etwa acht bis zehn Deutsche wurden verhaftet. Ueber den Grund der Verhaftungen ist noch nichts Bestimmtes bekannt.  
Der Eisenbahnangestellte Nowak, der den polnischen Ministerpräsidenten vor mehreren Monaten in Kotbus durch Handkuf begrüßt hatte, wurde von der Fachgewerkschaft der Eisenbahnweichensteller wegen seiner vaterlandslosen Haltung scharf gebrandmarkt und aus der Fachgewerkschaft ausgeschlossen.  
**Französischer Angriff auf deutschen Selbstschutz.**  
Berlin, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Deutschen Abendblattes“ aus Oppeln sollen französische Jägerabteilungen in der Gegend von Alt-Kofel gegen deutschen Selbstschutz vorgegangen sein. Es soll zu Vorpostengefechten gekommen sein, bei denen auf beiden Seiten einige Verluste zu verzeichnen gewesen seien.  
**Die Franzosen verhindern das englische Vorgehen gegen die Anführer.**  
Berlin, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Oppeln versucht der Oberbefehlshaber der interalliierten Truppen, Grattler, den englischen Vormarsch gegen die Polen dadurch zu verhindern, daß er die Engländer in kleinere Trupps verteilt und so aktionsunfähig macht. — Nach einer weiteren Meldung des Blattes ist das Hauptquartier Korfantys in ständiger Fühlung mit Warschau. Der Generalkommandant Korfantys besteht, wie das Blatt feststellt, aus 20 französischen Offizieren in Zivil.  
**Bemühungen der polnischen Regierung bei der Entente.**  
London, 13. Juni. „Evening Standard“ erzählt aus englischer Quelle, daß die polnische Regierung beschlossene habe, Delegationen nach London, Paris und Rom zu entsenden, um der französischen, englischen und italienischen Regierung den Standpunkt der polnischen Regierung in der obererschlesischen Frage darzulegen.  
**Zur auswärtigen Lage.**  
**Der türkisch-griechische Krieg.**  
London, 13. Juni. Die „Times“ melden aus Smyrna vom 12. Juni, die Ankunft des Königs Konstantin auf dem Kriegsschiff „Lemnos“, das von einer Flottille Zerstörer begleitet war. Mit dem König trafen der Kronprinz, die Prinzen Alexander und Nikolaus, Ministerpräsident Sunaris und der Kriegsminister ein. Der König begab sich sofort an die Front. Die griechischen Streitkräfte betragen laut „Times“ 160 000 Mann.  
London, 13. Juni. „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, wenn es sich in dem Streit zwischen Griechenland und der Türkei um einen Streifen Landes hinter Smyrna handeln würde, dann könnte man Griechenland und die Türkei ihren Streit miteinander ausfechten lassen. England wolle sicher keinen Krieg, obgleich es, koste es was es wolle, bereit sein müßte, die Kontrolle der Meerengen durch die Alliierten zu schützen.  
**Englisch-französische Verständigung mit den türkischen Nationalisten?**  
London, 14. Juni. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ erzählt von maßgebender Seite, daß die französische Regierung mit der Angora-Regierung zu einem Uebereinkommen in Wirtschafts- und Finanzfragen gelangt sei, was eine unmittelbare Auswirkung auf die Beziehungen zwischen den Kemalisten und der britischen Regierung haben werde.  
**England und die Orientfrage.**  
London, 13. Juni. Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß die Konferenz der Ersten Minister auf die nächste Woche verschoben worden sei, da Lloyd George von seinem Arzt untersagt worden sei, sich vorher den Amtsgeschäften zu widmen. Weiter erklärte Chamberlain, die britische Regierung habe noch nicht die Hoffnung aufgegeben, den Frieden zwischen den Griechen und Türken zustande zu bringen. Sie werde keine Gelegenheit für diesen Zweck vorübergehen lassen. Die britische Regierung beobachte mit Bezug auf den Kriegszustand zwischen den griechischen und den türkisch-nationalistischen Streitkräften Neutralität.  
**Die amerikanische Außenpolitik.**  
London, 13. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Morning Post“ in Washington meldet, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, sich an einem europäischen Bündnis zu beteiligen, sei es mit England oder mit Frankreich, und von ihrer augenblicklichen Politik des Nichteinmischens in die europäischen Angelegenheiten abzuweichen. — Trotz dieser Politik des Nichteinmischens ist das Einverständnis zwischen Amerika und den Ententestaaten in Europa natürlich so vollkommen wie nur möglich.

**Die Bekämpfung des Militarismus in Amerika.**  
Paris, 13. Juni. Wie Havas aus Washington meldet, hat Harding alle amerikanischen Bürger aufgefordert, während des Sommers wenn möglich ins militärische Bürgerlager zu gehen. Er hoffe, daß dadurch mindestens 100 000 Mann im Jahre ausgebildet werden. Die Ausbildung dieses Heeres geschieht natürlich nur zum Vergnügen, weil die Amerikaner jetzt gerade einmal diesen „Sport“ treiben wollen.

**Die gnädigen Yankee's.**  
Paris, 13. Juni. Nach einem Kabeltelegramm der „Chicago Tribune“ aus Washington ist im Staatsdepartement erklärt worden, daß man die Fortschrittler begrüße, die Deutschland in der Erfüllung der ihm von der Reparationskommission auferlegten Verpflichtungen gemacht habe.

**Ausland.**  
**Kohlenüberschuß in Belgien.**  
Brüssel, 14. Juni. Nach einer Wittermeldung aus Antwerpen sich die durch das Spa-Abkommen von Deutschland an Belgien zu liefernden Kohlen nicht mehr abzugeben, weil der Bedarf in Belgien mehr als genug durch belgische Kohle gedeckt wird. Durch die Beseitigung der Kohle sind bis jetzt Kosten in Höhe von 3 Millionen Franken entstanden. — Bekanntlich sind die Beziehungen in Frankreich ähnlich. Über trotzdem wird weiter gefordert.

**Wie die Engländer in Irland haufen.**  
Belfast, 14. Juni. Vorgefunden am Abend kam es nach dem Zusammenstoß zu Zusammenstößen zwischen Anhängern verschiedener politischer Parteien. Die Polizei schloß auf die Kämpfenden, um sie zu trennen. Vier Personen wurden getötet, etwa 50 verletzt.

**Einstein in London.**  
London, 14. Juni. Gestern hielt Professor Einstein in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des King-Colleges in deutscher Sprache seinen Vortrag über die Relativitätstheorie. Beim Erscheinen des deutschen Gelehrten, erhob sich ein großer Beifallssturm, der sich noch steigerte, als Lord Halifax, der auf dem Podium zwischen Professor Einstein und dem deutschen Botschafter, Dr. Schamer, sah, in seiner Einleitungsrede Einstein als ein Genie des 20. Jahrhunderts bezeichnete und erklärte, die Wissenschaftler könne keine Grenzspalte. Nach der Vorlesung Einsteins wurde ihm von der Zuhörerschaft eine stürmische Kundgebung dargebracht.

**Die Vorgänge in Bayern.**  
**Beerdigung des Abg. Gareis.**

München, 13. Juni. Unter überaus starker Beteiligung der Münchener Arbeiterschaft fand heute nachmittag um 5 Uhr die Beerdigung des ermordeten Abgeordneten Gareis auf dem Friedhof statt, die ohne besonderen Zwischenfall verlaufen ist. Im Namen der Reichsleitung der USF sprach Reichstagsabgeordneter Ledebour-Berlin, der die sozialistischen Toten von Jaurès angefangen, bis Gareis aufzählte und zum Schluß aufrief, in die Fußstapfen der Ermordeten einzutreten, um die sozialistischen Ideen zu verwirklichen. Reichstagsabgeordneter Unterleitner widmete Kranz und Nachruf für die Unabhängigen des preussischen und des bayerischen Landtags und übermittelte gleichzeitig die Beileidskundgebungen der französischen und der österreichischen Sozialisten, sowie der sozialistischen Parteien von Württemberg, Baden und Sachsen. Nach einem Schlusssatz war die Feier beendet. Es formierten sich Züge, um in die Stadt zurückzukehren. Die Jar-Brüden waren von der Landespolizei mit Panzerautos und Drathvorhauen versperrt, jedoch sich die Züge verteilten mußten. Zu besonderen Zwischenfällen ist es auch hier nicht gekommen. Die Kommunisten arbeiteten auch während der Trauerfeier mit Flugblättern, so verteilten sie auf den Straßen vor dem Friedhof Flugblätter, in denen die Arbeiter aufgefordert werden, den Streit und den Kampf mit allen Mitteln bis zur Beseitigung der Blut- und Schandregierung nahe fortzusetzen.

**Toller als Nachfolger von Gareis.**  
Berlin, 14. Juni. Als Nachfolger des ermordeten Abg. Gareis kommt im bayerischen Landtag auf die unabhängige Liste Ernst Toller in Frage, der sich zur Zeit in Niederhohenfeld in Festungshaft befindet und bereits zwei Jahre von einer fünfjährigen Festungshaft verbüßt hat. — Toller war seinerzeit auch an der kommunistischen Herrschaft in München beteiligt. Er ist Schriftsteller.

**Der Umfang des Streiks.**  
München, 13. Juni. In den großen Betrieben geht der Streik der Arbeiterschaft weiter, in den kleinen und mittleren dagegen wird weitergearbeitet. Die Straßenbahn verkehrt auch heute. Der Eisenbahnbetrieb ist normal. Die Züge verkehren regelmäßig. Ueber die Umstände bei der Ermordung des Abg. Gareis herrscht noch völliges Dunkel. — Ueber die angekündigte Generalkonferenzausdehnung liegen hier Nachrichten vor aus Kempten, Lindau, Passau und Landsberg, die besagen, daß der Streik teilweise durchgeführt wurde, so daß die Zeitungen nicht erschienen sind. Ruhestörungen kamen nirgends vor.

**Sozialistische Kundgebungen in Berlin.**  
Berlin, 13. Juni. Die drei sozialistischen Parteien veranstalteten heute nachmittag Kundgebungen gegen die Reaktion in Bayern und gegen die Ermordung des Abg. Gareis in München. Am Schlossplatz versammelten sich die Unabhängigen und die Kommunisten. Insgesamt etwa 10 000 Personen mit roten Fahnen, in sechs Kolonnen die Mehrheitssozialisten. Die Versammlungen waren nur schwach besucht, was zum Teil auf das schlechte Wetter zurückzuführen sein dürfte. Die Kundgebungen sind ohne Störungen verlaufen.

**Stellungnahme der bayerischen Regierung zu den Kundgebungen der Sozialisten.**  
München, 13. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die auswärtige Presse und namentlich die Berliner sozialistischen Zeitungen sind voll von falschen Nachrichten mit tendenziöser Darstellung der Lage in Bayern. Demgegenüber sei tatsächlichenmäßig festgestellt, daß über die Person des Mörders von Gareis trotz der eifrigsten Bemühungen der Polizei noch gar nichts festgestellt ist. Es gibt keinerlei Beweis dafür, daß der Mörder in der Person eines Fanatikers der Rechten zu suchen sei. Die politische Ausmünzung des Verbrechens ist deshalb gleichermäßen unwürdig und gewissenlos.

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
**Beiz. Einmachzucker.**  
In der Verordnungszeit vom 16. Juni bis 15. Juli werden wiederum 750 Gramm Einmachzucker pro Kopf der Bevölkerung ausgegeben. Die Zuckermarkte für obigen Zeitraum wird daher mit 1400 Gramm bewertet.  
Der Kleinverkaufspreis beträgt 4 M pro Pfund.  
Calw, 13. Juni 1921. Oberamt: G. S.

München, 13. Juni. In der amtlichen Verlautbarung heißt es weiter, die Regierung habe alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit getroffen. Demonstrationsveranstaltungen und Demonstrationen zur politischen Ausmünzung des Mordes sind verboten. Im übrigen ist der Generalkrieg auch von der Streikleitung bereits abgelehnt worden.

**Deutschland.**  
**Der Prozeß gegen den sächsischen Vandalenführer Hölz.**

Berlin, 13. Juni. In dem alten Kriminalgerichtsgebäude begann heute vormittag der Prozeß gegen den Räuberhauptmann Max Hölz. Rings um das Gebäude waren besonders strenge Absperrungsmaßnahmen getroffen. Die Anklage gegen Hölz lautet auf Mord, versuchten Totschlag, Aufruhr, Landfriedensbruch, Hochverrat, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens, Bildung bewaffneter Haufen, Freiheitsberaubung, Nötigung, Erpressung, räuberische Erpressung, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, vorläufige Brandstiftung, vorläufige Gefährdung eines Eisenbahntransportes, Störung einer Telegraphenanlage und anderes mehr. Die Anklage sagt in ihrem allgemeinen Teil, daß die Aufstandsbewegung in Mitteldeutschland von Hölz ganz nach militärischem Muster betrieben worden war.

Berlin, 13. Juni. Am Eingang des Verhandlungsraums werden die Eintreffenden einer Leibesvisitation unterzogen. Hölz wird von 4 Soldaten der Schutzpolizei zur Anklagebank geführt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er der Angeklagte sei, sagte Hölz: Ehe ich hierauf antworte, möchte ich eine Erklärung abgeben: Während der Voruntersuchung habe ich prinzipiell jede Aussage abgelehnt. Wenn ich jetzt aussagen will, so ändere ich damit nichts meiner prinzipiellen Einstellung. Ich fühle mich nicht als Angeklagter, sondern als Kläger gegen die bürgerliche Gesellschaft, deren Vertreter Sie sind. Hölz verweigert jede Aussage über seine Person. Etwas über die sogenannte militärische Organisation auszusagen, verweigert der Angeklagte. Als die Rede über das Kesseltreiben, das auf uns in Mitteldeutschland veranfaßt wurde, eintraf, haben wir einen Aufreiß erlassen, in dem wir sagten, daß, wenn die Reichswehr vorantretende, wir die Bourgeoisie massenweise abschichten würden. Das sei nur als Drohung gemeint gewesen. Aus dem Felde, in dem er 4 Jahre mitgekämpft habe, teilt Hölz mit, er sei Husar und Melde-reiter gewesen, bei Amiens verhaftet und wegen nichtiger Folgeerscheinungen entlassen worden. Daß der Aufstand in Mitteldeutschland von russischer Seite herbeigeführt sei, bestreitet der Angeklagte. Er wurde, wie Hölz sagt, von den Behörden probiert. Auf die Frage eines Zeugen, was er sich als Erfolg des ganzen Unternehmens gedacht habe, antwortete der Angeklagte: Die Herrschaft des Proletariats.

**Verurteilung eines Kommunisten.**  
Berlin, 14. Juni. Das außerordentliche Gericht in Halberstadt verurteilte den Kommunisten Hermann Franke aus Berlin, der den Putz in Westeregeln unter dem Namen Max Hölz inszeniert hatte, wegen Hochverrats zu 18 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Schwere. Franke ist in Dresden wegen des Aufreißes in Tangermünde bereits zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

**Aufhebung eines kommunistischen Waffenlagers.**  
Magdeburg, 13. Juni. Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet aus Gera: Beamte des Staatskommissars fanden am Sonnabend zwischen Gera und Rönneburg ein Lager von Infanterie- und Waffnungswerkzeugen. Zwischen 30 und 40 000 Patronen wurden beschlagnahmt und der Reichstreuhandgesellschaft in Erfurt zugeführt. Mehrere den Kommunisten nahestehende Personen, darunter zwei Wachtmeister der Abteilung Gera der thüringischen Landespolizei, wurden verhaftet. Die Verhafteten geben an, auf Anweisung des verstorbenen früheren thüringischen Staatsrats Sebastian, der Kommunist gewesen ist, gehandelt zu haben.

**Die französische Propaganda für Reisen nach dem zerstörten Gebiet.**  
Frankfurt, 9. Juni. Seit längerer Zeit versuchen die französischen Propagandabattellen im besetzten Gebiet die Rheinländer für eine unentgeltliche Reise ins zerstörte Gebiet Nordfrankreichs zu gewinnen. Man wandte sich an Verwaltungsbeamte, Lehrer, Geistliche usw. Die Rheinländer, die in Bezug auf französische Propagandabattelle große Erfahrung hinter sich haben, zeigten für diese Pläne kein Interesse. Jetzt wird der gesamte amtliche Propagandaapparat von neuem aufgebaut und zwar zu einer Reise an die ehemalige Westfront, indem man auf den Wunsch ehemaliger Westkämpfer, die alten Kampfplätze wieder zu sehen, spekuliert. Auch diesen Trid werden die Rheinländer leicht durchschauen. Ein höherer rheinischer Beamter gab in seiner Antwort auf einen solchen Antrag der Stimmung der rheinischen Bevölkerung am schärfsten Ausdruck, indem er sagte, eine Inspektionsreise, um sich von der Tatsache zu überzeugen, daß es im

Krieg Zerstörungen gibt, sei für ihn nicht notwendig, da er als geborener Heidelberger sich am Anblick des einst mutig gekämpften Schlosses täglich habe davon überzeugen können.

**Ein vergebliches französisches Dementi.**  
Koblenz, 13. Juni. Im „Koblenzer Nachrichtenblatt“, dem offiziellen Organ der französischen Regierung im besetzten Gebiet, leugnen die französische Regierung und Oberleutnant Lafont das System einer Verbrecherzentrale in Griesheim ab, deren Aufgabe es bekanntlich ist, durch Einbrüche wichtiges Aktenmaterial über die Einwohnerwehren und andere deutsche Organisationen zu beschaffen. Bei den amtlichen deutschen Stellen liegt so zahlreiches erhaltene Material von Deutschen vor, die von der Verbrecherzentrale für die Einbrüche gewonnen worden sollten, daß an dem System der Verbrecherzentrale nicht im mindesten gezweifelt werden kann. Derartige Abkennungsversuche in den „Koblenzer Nachrichten“, dazu noch reichlich spät, schaffen feststehende Tatsachen nicht aus der Welt. Wie wir hören, hat die deutsche Regierung den deutschen Botschafter in Paris beauftragt, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diese Verbrecherzentrale, die als Kulturhande bezeichnet werden muß, zu lenken.

**Aus Stadt und Land.**  
Calw, den 14. Juni 1921.

**Dienstinachrichten.**  
Infolge der kürzlich vorgenommenen Prüfung für den mittleren Finanzdienst ist zum Steuer- bzw. Zoll-Praktikanten u. a. Paul Blesking von Hirsanger bestellt worden.  
Kanzleiaffistent Junginger ist zum Bausekretär beim Fahren- und Wasserbauamt Calw befördert worden.

**Schwarzwaldberein Calw.**  
— Vergangenen Samstag hielt der hiesige Schwarzwaldberein seinen Familienabend, der recht gut besucht war. Der Vorsitzende, Rektor Wenzel, hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen und gedachte in seinen einleitenden Worten der Zwecke und Ziele des Wandersports. Auch in der letzten ersten Zeit, wo der Feindbund uns so viel nimmte, könne er die Freude an unseren Herzen hoch nicht reizen, welche wir an der Natur haben dürfen und haben sollen. Anschließend daran wurden Lichtbilder vorgeführt, schwäbische Volksfestlichkeiten parallel mit erläuterndem Text durch den Vorsitzenden, wie der Markgräbinger „Schäferlauf“, ebenso derjenige in Urach, das „Fischerfest“ in Ulm, „Hahnentanz“ in Reinsach usw. Es waren Bilder aus der guten, alten Zeit, die sich in die jegige, teilweise unguete, neue Zeit beim zähen Schwendwoll weiter vererben. — Schwarzwaldbereins-Mitglieder und der gemischte Chor vom „Liederkrans“ verjüngten den Abend noch mit fröhlichen Wanderliedern, die mit herzlichem Beifall belohnt wurden. Viel Freude machte es auch, einige famose schwäbische Dialektstücke zu hören, welche durch Stadtpfeger Frey meisterhaft wiedergegeben wurden. Ein Tanzchen für die Jugend beschloß den harmlos verlaufenen Abend, der gerne in der Erinnerung der Teilnehmer bleiben wird.

**Staatsbürgerlicher Unterricht.**  
Durch eine Bekanntmachung der Oberschulbehörden werden die Lehrer auf den staatsbürgerlichen Unterricht aufmerksam gemacht, der durch die Reichsverfassung vorgeschrieben ist. Er soll den Schüler über das Wesen, die Aufgaben und die Einrichtungen des Staates belehren, seinen Gemeinfinn wecken und stärken und ihn in grundlegender Weise zu verständnisvoller Erfüllung seiner Bürgerpflichten vorbereiten. Beim staatsbürgerlichen Unterricht handelt es sich nicht um die Vermittlung gedächtnismäßigen Wissens, sondern um die Weckung der Anteilnahme an den Fragen des öffentlichen Lebens und um die Erziehung zu opferwilliger Mitarbeit im Beruf, Gemeinde und Staat. Besonders wichtig ist die Verbindung der staatsbürgerlichen Belehrungen mit anderen geeigneten Unterrichtsstoffen aus der Geschichte, Erdkunde und Wirtschaftslehre. Die Parteipolitik ist nach dem Gelehrte aus dem Unterricht grundsätzlich fernzuhalten. Die Behandlung der Reichs- und Landesverfassung soll in den Volksschulen sich auf die Einführung in das Verständnis für die Aufgaben der gesetzgebenden Körperschaften und der inneren Verwaltung von Reich und Land beschränken. Vor Beendigung der Schulpflicht sollen die Schüler einen Abriss der Reichs- und Landesverfassung erhalten. Als ganz besonders wichtige Aufgabe der Schule wird es bezeichnet, die heranwachsende Jugend mit den wichtigsten Bestimmungen und den Wirkungen des Vertrags von Versailles bekannt zu machen. Jedem Schüler sollten die Ungeheuerlichkeiten der feindlichen Forderungen und die Unmöglichkeit ihrer Erfüllung zum Bewußtsein gebracht werden. Als Hilfsmittel für diese Belehrungen wird die Schrift des Studienrats Dr. Ströble empfohlen, bezw. als verbindliches Lernmittel für die erwachsenen Schüler, bei der Volksschule in der oberen Klasse, vorgeschrieben.

**Die Zulage**  
**für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen.**  
Die Zulage für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu den Versorgungsgebühren ist mit Wirkung ab 1. Januar 1921 ab von 25 Prozent auf 35 Prozent erhöht worden. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind die Grenzen des Einkommens, die bisher für das Ruhen der Versorgungsgebühren galten, um je 2000 M. heraufgesetzt worden. Die Kürzungen beginnen jetzt also erst bei einem steuerpflichtigen Einkommen von mindestens 7000 Mark nach Abzug der Versorgungsgebühren. Ferner darf die Elternrente bis zu einem Jahreseinkommen von 3000 M. gewährt werden. Die aus diesen Neuregelungen ergebenden Nachzahlungen sollen mit größter Beschleunigung erfolgen. Gleichzeitig mit ihnen werden auch die Erhöhungen der Ortszulagen ausgeschrieben, soweit solche nach der neuen Dreiklassen-einteilung mit Wirkung vom 1. April 1921 den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zuzuführen sind.

**Wetter am Mittwoch und Donnerstag.**  
Der Hochdruck im Südwesten schwächt sich bereits wieder ab. Es zeigen sich neue Störungen, unter deren Einfluß am Mittwoch und Donnerstag zeitweilig bedecktes, auch hin und wieder mit Gewitterregen verbundenen Wetter zu erwarten ist.

R. Am Sonntag g Madrigalverein in Calwer Musikverein geistlicher Musikvereinigungen Führer H. verdient. Leider war e freunden religiöser mu das Langschiff der Kir die Galerie besetzt, umfo ein Erlebnis und darun als. Die angeklung in der Madrigale, alters, mehrstimmig und der Motetten, gelangte ohne Instrum meist lateinischen Texten runden Voranzeige von sehr zu Unrecht: dem leicht verständlich in fle geschichtliche Aufbau de und von viel Verständn ist unmöglich, bei sovie auf Einzelheiten näher seien unberücksichtigt lo Eingang wurde H ä n b und Orchester aufgeführ Leitung von Herrn Pau seiner Aufgabe und H. Orgel. Hervorragend in ster wurden der musikal prächtigen 4. Satzes her überaus feine Zusammen sichten, verständnis- un genen. Ganz ausgezeic letzte für Orgel wieder. bloßigt Mozartscher Sch barbar zum Ausdruck. d. moll. Das lag aber rina, der Meister k und Motetten) und Jo Kirchenmusik sind zwei K gen, fast unmöglich ist, volle musikalische e auf diese unendliche M hinüberführt und nur r aus ganz zu verstehen k mindesten nicht die To strina entrichte, wurde b meine Freude“, in der in die Motette besonde wert, in seiner Verfrin mail geradezu an die h Wiedergabe durch die G bedeutende Leistung der den ergreifen lauschenden ein Einfühlungsvermöge kört, zwei Schöpfungen Bollendung wiederzuge die wunderbare Harmon Durchbildung, wie den men. Insbesondere hervor men. Innerhalb der M gut gelungen. Sehr sch corpus“ unter Orchesterf Jubel des „Sanctus und — Was die Madrigale

**Der Ra**  
Erzählung  
Der Mann hob an Höhe und zog aus de schwarzen Griff eines  
Der Kreisacher, ich Dem Schulmeister, ich worden; er rückte mit f  
Es war am folge Chauffeur auf einem Pferde auf der von f h der letzteren Sta hinter seinem Sattel vollstem Holz festge von Schweiz über die verfloß. Er selbst sah Feldzuge mitgenomme dadurch in der Haft r Strafe bededenden n Truppen, Artillerieglie seinen Weg bahnte. den Infanteristen in d Fiebes die Schultern sel in die Seite eines faden, wurden ihm Galos von Flächen ig betreten und halfete n Anochen seines mider Und so kam er do fgen zwei Bataillonen die Hälfte ihrer Man Allerheiligentor der a

### Kirchenkonzert.

R. Am Sonntag gab die rühmlichst bekannte Stuttgarter Madrigalvereinigung in Verbindung mit dem Orchester Calwer Musikfreunde in der heiligen Stadtkirche ein Konzert geistlicher Musik. Der Ruf, der den Künstlern und ihrem reichhaltigen Publikum in der heiligen Stadtkirche ein Konzert geistlicher Musik. Der Ruf, der den Künstlern und ihrem reichhaltigen Publikum in der heiligen Stadtkirche ein Konzert geistlicher Musik. Der Ruf, der den Künstlern und ihrem reichhaltigen Publikum in der heiligen Stadtkirche ein Konzert geistlicher Musik.

gegenwärtiger Zeit für die innere Wiederaufrichtung unseres Volkes bedeutet, kann in wenigen Worten nicht gesagt werden. Wir danken und sagen: Auf Wiedersehen! — Aber auch Herrn Kiechle's Orchester möchten wir zu einer weiteren öffentlichen Aufführung ermuntern.

### Militärgerichtliche Aktensammlung.

Aus den Akten des alten Heeres und der Marine sind 13 Abteilungen mit den Akten des alten Heeres gebildet worden, die dem Reichsarchiv in Potsdam eingeleihert wurden. Die Akten aller würt. Formationen sind bei der Zweigstelle Stuttgart untergebracht, die des 14. Armeekorps und dessen Kriegserformationen (Naben) in der Zweigstelle Heilbronn.

(S. 2.) Am 13. Juni. Der Gau tag des Reichsbundes für Volksschulspiele, Gau Württemberg, wurde eingeleitet durch ein Festspiel im Stadttheater, wobei in schöner, abgerundeter Vorstellung der Weineidbauer von Angenbrüber gegeben wurde. Am Sonntag vormittag begannen unter Anwesenheit von Vertretern der Stadt und des Oberamts die Verhandlungen im Bahnhofshotel. Der Gauvorsitzende Dostreich gab einen Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Reichsbund für Volksschulspiele 235 Vereine in 21 Gauen mit 15000 Mitgliedern zählt. Der Gau Württemberg umfaßt 13 Vereine mit mehr als 1000 Mitgliedern. Zweck des Gau's ist die Förderung der Volksbildung unter Ausschluß jeder politischen und religiösen Kundgebung. Aus dem Bericht der Funktionäre war zu entnehmen, daß reges Leben im Gau herrscht. Der künstlerische Leiter Streich gab ein anschauliches Bild über die Tätigkeit der einzelnen Vereine. Es sei festzustellen, daß mit wenigen Ausnahmen nur gute Stücke gegeben wurden. Die künstlerische Ausgestaltung in Spiel und Bühne habe sich im allgemeinen etwas gehoben. Der Redner hielt sodann einen einleitenden Vortrag über Stübühne und Illusionsbühne. Beschlüssen wurde die Erhebung eines Gaubetrags von 1 K pro Mitglied; weiter die Vereinstätigkeit zu verpflichten, etwa beachtliche Aufführungen dem Gauausschuß anzuzeigen, ferner die Gründung einer literarischen Arbeitsgemeinschaft. Der nächste Gau tag findet in Heidenheim statt. Am Nachmittag fand die Aufnahmeführung von „die Weibertru“ von Hermann Streich statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Reklameteil.

**Sommersprossen — weg!**  
Lebensgefährinnen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigt habe.  
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M., 289 Schließfach 47.

### Kinderkleider.

In den Ferien sollte man den Kindern nur bequeme Kleider anziehen. Sie können dann zwanglos herumtollen, ohne daß der Schredensruf erklingt: „Nimm dich mit dem guten Kleid in acht!“ Die Schönheit des Anzuges braucht deshalb nicht zu kurz zu kommen. Das einfachste Kittelchen kann, nach einem guten Schnitt genäht und in klebsamer Farbe gewaschen, hübsch aussehen. Ein hübsches buntes Stickerlein, ein farbiger Paspel genügen oft schon für ein Leinen- oder Grottekleidchen. Es wird sich immer empfehlen, einen ziemlich breiten Saum in diese Kleider zu machen, damit man sie im nächsten Jahr bequem verlängern kann. Kinder waschen sehr schnell aus ihren Kleidern heraus, und nichts sieht häßlicher aus als zu kurze Kleidchen. Auch die Farben sollte man nicht

zu hell wählen. Nur an der See sehen helle Sachen hübsch aus, da sie im Sande nicht schmutzen. Sonst sind gedeckete Stoffe viel ratsamer. Sie vertragen ein wenig Schmutz, ohne daß es gleich auffällt und Beiden, dem Töchterchen und der Mutter, Kummer macht. Darum ist das Dirndlkleid für die Sommerfeste ganz besonders zu empfehlen. Es gibt für das Land und den Garten kaum einen praktischeren und netteren Anzug für Kinder. Geblümter Baumwollstoff und bunter Kattun sehen hübsch aus und lassen sich gut waschen. Man faßt sie entweder mit farbiger Blende ein, mit der dann die kleine einfache Leinwand überreimt, oder bezieht sie mit schmalen Samtbändern. Neuer sind farbige Behälterung und kleine bunte Hütelknöpfe. Für die Berge und für das Wandern überhaupt ist ein Wanderkostüm, vielleicht aus einem alten Bodencap gemacht, sehr zu empfehlen. Die kleinen Mädchen können dann in Kniehosen lustig herumklettern. Eine einfache Hemdbluse mit Schlips und ein glatter Rock mit Jacke und passendem Hütelchen vervollständigen den Anzug. Nicht vergessen sollte man auch einen Wetterumhang mit Kapuze (K-M 501). Für kühle Tage wird ein einfacher Faltenrock mit Matrosenbluse und ein schlichtes Kittelkleid mit Leinwand aufschlägen genügen.

Anna P. Wedekind.

20



K-M 114. Dirndlkleid mit farbiger Hütelverzierungen. Stoffeinstich mit genauer Beschreibung in Größe 4, 6, 8, 10 und 12 erhältlich.

K-M 998. Kittelkleid mit Stickerlein. Stoffeinstich mit genauer Beschreibung in Größe 4, 6, 8, 10 und 12 erhältlich.

K-M 960. Festschürze mit Säumen. Stoffeinstich mit genauer Beschreibung in Größe 6, 8, 10 und 12 erhältlich.

### Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schütting.

Der Mann hob an der Seite seinen grünen Kittel in die Höhe und zog aus der Tasche seines ledernen Beinkleides den schwarzen Griff eines Messers hervor. Der Knecht sah den neuen Kameraden verwundert an. Dem Schulmeister, schien es, war der Mann unheimlich geworden; er rückte mit scheuem Blick von dem Fremden weiter ab. Keuntes Kapitel. Es war am folgenden Nachmittage, als ein französischer Chasseur auf einem hohen, starken, aber sehr abgetriebenen Pferde auf der von Hanau nach Frankfurt führenden Straße sich der letzteren Stadt näherte. Statt des Mantelflaks war hinter seinem Sattel mit einem Strid eine kleine Kasse von poliertem Holz festgebunden, unter der ein schaumiger Streifen von Schweiß über die Flanken seines leuchtenden Pferdes niederfloß. Er selbst sah bestäubt und in der von einem langen Feldzuge mitgenommenen Uniform marode genug aus, ohne dadurch in der Hast nachzulassen, womit er sich neben den die Straße bedeckenden und aufgelöst durcheinander marschierenden Truppen, Artilleriezügen, Munitions- und Proviantkolonnen seinen Weg bahnte. Oft, wenn er die sich müde fortzuschleppenden Infanterien in den Gräben drängte, oder der Kopf seines Pferdes die Schultern eines Offiziers streifte, oder sein Stiefel in die Seite eines alten Troupiers stieß, wurde er angefaßt, wurden ihm Haltrufe zugeordnet, oder wurde eine Salve von Flüchen ihm nachgesandt. Er ließ sich dadurch nicht beirren und hastete weiter, so rasch es die steif gewordenen Knochen seines müden, gestachelten Gauls vermochten. Und so kam er vorwärts. Es war vier Uhr, als er zwischen zwei Bataillonen leichter Infanterie, welche kaum mehr die Hälfte ihrer Mannschaft hatten, mit Mühe sich durch das Allerheiligste der alten Reichsstadt durchdrängte.

Die Stadt war gefüllt von Truppenteilen der geschlagenen Sambre- und Maasarmee; alle Häuser waren voll Einquartierung; auf den Straßen drängten sich die neu einmarchierten Heerführer und Abteilungen mit solchen durcheinander, die am Morgen Befehl bekommen, den nachkommenden Flüchtigen Raum zu machen und weiterzumarschieren, und die nun stehend und erbittert sich ihren Offizieren widerlehnten, schrien und tobten; mit anderen, die sich bereiteten, auf freien Plätzen, auf der Zeil und dem Rohmarke zu kampieren, und die hier Stroh zusammenschleppten, Feuer anzündeten, requirierte Nahrungsmittel zusammenschleppten. Alle Straßen standen voll abgespannter Fuhrwerke und Geschütze. Offiziere schrien Befehle, Adjutanten sprengten mit eiligen Aufträgen daher, auf den Trottoirs lagen Ketten von Maroden, die nicht mehr die Kraft gehabt, sich aufrecht zu erhalten und sich ihr Quartier zu suchen. Dazwischen wurden Wagen mit Verwundeten in die improvisierten Spitäler gefahren, tote Pferde auf Schleißen weggeschafft; es war ein wildes und wildes Durcheinander, dies Pandämonium, wie es nur eine geschlagene Armee darstellen kann. Wiberich, den wir in der Chasseuruniform erkannt haben, sah betroffen und ein wenig ängstlich in dies Gewirre, vor dem der souveräne Bürger, der rechtsunmittelbare Frankfurter, sich schon und angstvoll ins Innerste seiner Häuser zurückgezogen hatte; hatte er doch noch zu gut im Gedächtnis, was es mit dem letzten Einmarsch der Franzosen auf sich gehabt hatte — im vorigen Juli, als Kleber mit drei Divisionen genagt war, seine Bomben in die Stadt geschleudert und, nachdem hundertundzweiundvierzig Häuser in Asche gelegt waren (am 16. Juli war es gewesen), seinen Einzug gehalten hatte — der riesige Kleber, dessen Kopf wie eine Standarte seine Bataillone übertrug. Wiberich wußte nicht wohin, wo für sich und sein Pferd ein Unterkommen finden. Endlich beschloß er, sich wenig-

stens des letzteren auf jeden Fall zu entledigen; er ritt durch ein offenes Mauertor, welches er wahrnahm, in einen Hof hinein, in dem ein paar Pulverwagen in Sicherheit gebracht waren und ein Artillerist als Schildwache auf- und abschritt. „Habt Ihr nicht Raum für ein Pferd in dem Stall drüben?“ fragte er den Mann mit dem gefläuften Französisch, das er sich während seiner Dienstjahre unter den Franzosen in seiner Heimat angeeignet. „Seht zu“, verfehte der Posten, „fragt nicht erst lange!“ Wiberich sprang aus dem Sattel und führte sein Pferd in die Stallung. Alle Plätze waren besetzt; auf einer hohen Streu vor den Pferden lag ein Duzend schnarrender Artilleristen. „Wohin wollt Ihr?“ rief ihm eine deutsche Stimme zu — es war ein Mensch in einem Wams und mit einer blauen Schürze, der aus der Ecke des Hofes herankam. „Ich will in einen Stall für mein Pferd und in irgendeine Kammer, ein Gefäß zum Verschnaufen für mich; da ist ein Krontaler für Euch, wenn Ihr mir dazu verhelft!“ Der Mann behag das Geldstück und sagte dann im reinsten sachsenhäuser Dialekt: „Nun, Ihr sprecht ja ein ehrliches Deutsch, von dem welschen Schweinsgefubel, den Hundsdöttern, bekommt man sonst so was nicht zu sehen. Wie kommt Ihr denn drunter?“ „Wie so mancher!“ verfehte Wiberich. „Wollt Ihr mir helfen?“ „Nun ja — will Euch meine eigene Kammer überlassen, im Siebel dort über dem Stalle; das Pferd bindet draußen an die Mauer an, ich will hernach sehen, wo ich's lasse!“ Wiberich folgte seiner Weisung und ließ sich alsdann von ihm zurück in das Stallgebäude, über eine schmale Holzstiege auf den Boden und von da in eine durch einen Brettverschlag vom übrigen Raum abgetrennte Kammer geleiten. (Fortsetzung folgt.)

**Städtische Lebensmittel-Versorgung.**  
 Brot- und Zuckerartenabgabe  
 am Donnerstag, den 16. Juni 1921,  
 vormittags von 8<sup>1/2</sup> bis 9<sup>1/2</sup> Uhr Buchstaben M-F, vormittags von 10 bis 12 Uhr Buchstaben G-L, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Buchstaben M-R, nachmittags von 3<sup>1/2</sup> bis 5 Uhr Buchstaben S-Z.  
 Die Karten sind zur vorgeschriebenen Zeit abzuholen und beim Empfang sofort nachzuführen. Für angeblich zu wenig erhaltene Karten kann kein Ersatz geleistet werden. Es wird daher gebeten möglichst keine kleine Kinder zu schicken.

**Stadtgemeinde Calw.**  
 Es wird dringend ersucht, die nachgenannten **Badezeiten** genau einzuhalten:  
 Für Frauen: Schwimmbad und Badegellen: Sonntag von 9-10 Uhr vormittags, Montag 4-5 Uhr nachmittags, Dienstag und Freitag von 2-4 Uhr nachmittags, Mittwoch und Donnerstag von 4-5 Uhr nachmittags, Badegellen (Frauenabteilung) auch in der übrigen Zeit.  
 Neue Handelseule: Dienstag nachmittags von 4-6 Uhr, Mittwoch und Samstag von 2-4 Uhr nachmittags.  
 Für Herren: Die übrige Zeit.  
 Die Badezeiten gelten auch für das mit der Badeanstalt verbundene Lustbad.  
 Calw, den 13. Juni 1921.  
 Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Am Dienstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des „Badischen Hofes“ eine **Mitgliederversammlung** statt. Tagesordnung: Berichterstattung. Die Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse zu zahlreichem Besuch aufgefordert.  
**Haus- und Grundbesitzerverein Calw e. V.**

**Gemeinde Bergorte.**  
 Post Simmersfeld.  
**Nadelholz- Eichen- und Stangen- Verkauf.**  
 im öffentlichen Aufsteich, am Freitag, den 24. Juni, nachm. 1 Uhr auf dem Rathaus in Nischelberg.  
 Im Distrikt Meißern altes Scheidholz meist Lann. Im 14.09 I., 728 II., 5.40 III., 182 IV., 172 V., 194 VI.  
 Im gleichen Distrikt neues  
 Im 302 II., 1378 III., 847 IV., 15.77 V., 165 VI.  
 Distrikt Nischelberg neues  
 Im 267 III., 14.41 IV., 43 V., 341 VI.  
 Distrikt Meißern 9 St. Eichen  
 Im 702 IV., 43 V.  
 Stangen meist Fichten Distrikt Meißern.  
 Bauhänge 25 Ia, 85 Ib, 70 III. Klasse, Hagstangen 86 Ib, 275 II, 90 III. „  
 Heptentlang 220 L., 40 II. Klasse.  
 Die Bedingungen und Angebote, unterzeichnet verschlossen mit Aufschrift „Gebot auf Stammholz und Stangen“ sind vor obiger Stunde dem Schultheißenamt einzureichen. Entscheidung über den Zuschlag erfolgt mit Abschluss der Verkaufsverhandlung.  
 Der Waldschütz Federmann hier erteilt Auskunft.  
 Nischelberg, den 13. Juni 1921.

**Der Gemeinderat.**  
**Molkereigenossenschaft Neuweiler**  
 e. G. m. u. H.  
**Bilanz von 1920.**

Aktiva	M	P	Passiva	M	P
Wert der Immobilien	4235.—	—	Mehrausgabe am Jahresabschluss	—	172.40
Wert der Gerätschaften u. Maschinen	360.—	—	Schulden an die Geldausgleichsstelle	—	896.77
Wert d. Mobilars	108.—	—	Geschäftsausgaben der Mitglieder	—	2150.—
Darlehen	2317.50	—	Reservefond des Vorjahres	5256.78	—
Stückzinsen	12.50	—	Borjahrserlöse	2239.52	—
Bareausstände	4474.95	—	Sonstiges	1020.—	—
Verbrauchsgegenstände	325.—	—			
Sonstiges	15.—	—			
	11847.95	—			11729.36
Davon ab Passiva	11729.36	—			
Gewinn für Feuer	118.59	—			
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1920	—	42			
Ausgeschieden 2, eingetreten 2.					

**Vorstand:**  
 Fenschel, Rink, Delschläger.

**Rad-Tourist**  
 (ortsfremd) sucht jungen Sportkammeraden zu gemeinsamen Rad-Ausflügen.  
 Zuschriften unter C. P. 135 oder Adressen an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.  
 Im Auftrag verkauft gütlich.  
**Uster.**  
 J. F. Schulte, Schneidermeister Calw, Babstr. 346.

**Ferien-Aufenthalt**  
 sucht Dame mit 2 Kindern in der Nähe Calw's möglichst Privathaus, mit guter Verpflegung (Milch), Bedienung nicht notwendig, Dienstmädchen wird mitgebracht, dagegen wird Wert auf Kochgelegenheit gelegt.  
 Angeb. unter St. B. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Memphis-Zigaretten**  
 Marke „Kedimah“.

Die echte „Memphis“-Zigarette mit dem feinsten Wasserzeichenpapier ist **soeben eingetroffen.**  
 Abgabe nur an Wiederverkäufer nicht unter 1 Mille zu Originalfabrikpreisen.

**Robert Ott, Tabakwarengroßhandlg., Calw Tel. 133**  
 Detailverkauf im Zigarrenhaus Schaufalbergar, unt. Marktstr.

**„Oberschlesierhilfe“.**

In einem Umfange, der die schlimmsten Vermutungen und Ahnungen übersteigt, sind durch Korfantz und seine entfesselten Horden zum dritten Mal Not und Elend über das gequälte Oberschlesien heraufbeschworen worden. In ihrem neuen Unglück blicken die dortigen Schwedern und Brüder hilfesuchend und voll Vertrauen auf ihre deutschen Volksgenossen. Sofort ergriffen die Vereinigten Verbände heimatruener Oberschlesier allerorts die notwendigen Maßnahmen. Gilt es doch zu sorgen für die helden-sühne Oberschlesiens, die mit ihrem Blut den geliebten Heimatboden verteidigen, und der durch Plünderung und Brandschatzung dem Hungertode preisgegebenen Bevölkerung, um den Bewundeten und Kranken durch Liebeswerke zu helfen. Die B. V. h. D. Zentrale Württemberg wird auf schnellstem Wege die Spenden an die hartbedrängten Oberschlesier weiterleiten. Die Anteilnahme, die die reichsdeutsche Bevölkerung durch ihre Spenden beweist, zeigt den Oberschlesischen Volksgenossen, daß sie doch nicht aller Hilfe bar sind. Mäße der Opfer Sinn auch in unserem Bezirk sich der Treue der Oberschlesier gegen das deutsche Vaterland würdig erweisen und nicht erlahmen.

**Doppelt gibt, wer rasch gibt!**  
 Spenden für die „Oberschlesierhilfe“ nehmen in Calw entgegen:  
 Stadtpflege Calw.  
 Oberamts Sparkasse Calw.  
 Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe.  
 Spar- und Vorschußbank.  
 Württembergische Sparkasse, Agentur Calw.  
 Heinrich Rühle, Garnhandlung.  
 Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

**Verloren**  
 ging eine **Lotagt** auf der Straße Oberkollwangen-Station Teinach. Abzugeben gegen Belohnung bei  
 Schultheiß Lörcher, Oberkollwangen.

**Neue Fahrpläne**  
 für den Bezirk Calw  
 erhältlich das Stück zu 50 Pfg. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wanzen!** Flöhe! Ungeziefer! tötet radikal „Discret“. Zu haben bei: Kuthsterner u. Kistowsky, Ritter-Drogerie.

**Zwei Ziegen-Lämmer**  
 5 und 11 Wochen alt hat zu verkaufen.  
 Heinrich Heugle, Vorstadt 256.

**Senfsaat**  
 empfiehlt **Otto Jung.**  
 Gesucht für 15. August gut bürgerliche **Röchin**

nach Frankfurt a. M. in Einfamilienhaus (4 Person.) zwei Hausmädchen vorhanden. Angebote unter M. C. 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
 Gesucht wird sofort ein **Koch-Lehrling**  
 Derselbe sollte zu Hause schlafen können. Näheres **Otto Baur, Hotel Adler, Calw.**

**Laufmädchen**  
 gesucht per sofort.  
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes u. das Arbeitsamt.  
 Für Expedition und Lohnwesen eine **tüchtige Kraft** gesucht.  
 Teinacher Mineralquellen Bad Teinach.

**laGerstenmehl**  
 markenfrei  
 Pfund Mark 3.20  
 empfiehlt **Spar- u. Consumverein.**  
 Markenbeutel in Beträgen zu 100 Mark sind b. 30. Juni abzuliefern D. D.  
 Circa 150 Liter guten **Most**  
 ist abzugeben.  
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
 Ein-gulerhaltene **Fahrrad**  
 hat billig zu verkaufen.  
 Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Bei Anzeigen**  
 die uns durch **Fernsprecher** aufgegeben werden, kann **keine Gewähr** für richtige Wiedergabe übernommen werden  
 Verlag des Calwer Tagblattes.

**Herde, Waschkessel**  
**Defen**  
**Rupferschiffe**  
 kaufen Sie billig bei  
**Eugen Lebzelter,**  
 Schlossermeister, Calw.  
 Telefon 178

Zwecks anderweitigem Unternehmen **verkaufe** ich meine in bester Lage gelegene **Mehlgerei**  
 Angebote nimmt entgegen  
**Eugen Holzwarth, Hirsau.**

**Ein offenes Wort**  
 an die Calwer Geschäftsleute, welche Hausbesitzer sind.  
 Seit Monaten wird hier vergebens nach einer Einigung in der Mietpreissage gesucht. Was in anderen Städten möglich ist, sollte doch auch hier möglich werden. Wo geht es? — Während man in anderen Städten zur Zeit sich darüber zu einigen sucht, Mietaufschläge von 30 auf 50 % zur Friedensmiete eintreten zu lassen, hat die hiesige Mietervertretung, um zur notwendigen Einigung zu kommen, Mietaufschläge angeboten, welche gegenüber den Friedensmieten eine Erhöhung um 50-90 % bedeuten und welche zwischen 80 Mark und 220 Mark pro Zimmer (Friedensmiete 50-100 Mark) jährlich schwanken. Mehr könnt Ihr deshalb von den hiesigen Mietern z. B. nicht verlangen! Trotz dieses sehr weitgehenden Entgegenkommens und obwohl viele Hausbesitzer sich mit diesen Sätzen zufrieden erklären, kommt es zu keiner Einigung.  
 Wollt Ihr, daß durch zu weitgehende Forderungen Eurer jetzigen Vertreter ein Keil zwischen Euch und Eurer Kundenschaft getrieben wird? Wenn nicht, dann beantragt mit der Vertretung Eurer Interessen Männer oder Frauen, welche geeignet sind, das Verhältnis zwischen Euch und Eurer Kundenschaft in dieser Frage ausgleichend zu überbrücken.  
**Viele Mieter.**

**Empfehle für die bevorstehende Erntezeit**  
**Gras- und Streu-Sensen**  
 sowie **sämtliche Ersatzteile**  
**Fr. Holz, Oberreichenbach, Handlung.**

**Bitte lesen!**  
 Starke **Werktagstiefel, Sonntagstiefel**  
**Hauschuhe** aller Art, schwarze u. braune **Sandalen**, für Erwachsene und Kinder zu herabgesetzten Preisen zu haben bei **Karl Stoll, Haggasse.**  
 Derselbe hat auch zwei Bettladen m. Rösse z. verkaufen.

**Fahrris-Verkauf.**  
 Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich am Freitag, den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr im Haus der Frau Schäfer Witwe, in der Vorstadt Nr. 31, gegen Barzahlung:  
 3 lackierte Bettladen mit Rösse, 1 lack. eintür. Kleiderkasten, Stühle, Tisch, 1 ält. Sofa, 1 Nachttischle, 1 Küchenschrank, 1 Schüsselbrett, 1 Gasherd, Spiegel und Biber, sowie allgem. Hausrat.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Stadtinventarier Kall.

**Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.**

**Deut**  
 Am die  
 Berlin, 14. Juni.  
 um 2 Uhr seine Signu  
 zunächst Mitteilung v  
 Beuten (Soz.) durch  
 gierung zu seiner Weis  
 auf wurden zunächst e  
 wurde regierungseitig  
 den an Frankreich zu  
 sierungsgesetzlich die  
 finden. Auf Interve  
 14 entlassen worden.  
 französische Regierung  
 Antwort auf eine we  
 einführung der Frauen  
 D-Zügen erfolgen soll.  
 gegenwärtig betreffend  
 teide, der eine Umla  
 Bedarf der versorgung  
 große Anzahl von Ant  
 trag Dutsche (DZB), d  
 schaft verlangt, und e  
 Beschäftigung der Zw  
 deren Erfassung der  
 Braun (D. R.) lehnte  
 schläge der Regierung  
 habe die Regierung di  
 rigen Niveau zu halte  
 nur auf dem Wege der  
 Köpend (Soz.) forder  
 schaft, weil die gepl  
 Diejenigen, die weder  
 staufheiten usw. nicht  
 gezwungen werden. Di  
 nachdem der Geses  
 hilfen an Rentenemp  
 dem sozialpolitischen  
 morgen nachmittag 2  
 lagen, darunter Kende  
**Die Auffassung d**  
 Ernährungsminister  
 Sicherstellung d  
 berechtigten Be  
 ten. Wir brauchen  
 Tannen Inlandsge  
 Wege nicht möglich.  
 treidewirtschaft kann  
 durch die Anpassung  
 und Brotgetreide sich  
 halten der Preise durc  
 praktisch undurchführba  
 Markt erforderlich, also  
 zur Abtragung unse  
 zu Beginn des neuen  
 räten haben, wenn w  
 wollen. Die inländi  
 bedien zu können, eben  
 Getreideerzeugung. S  
 den Friedensstand hin  
 mit gewissermaßen auf  
 gekommen. Wir erken  
 leben in dem Umlage  
 schaft, eine Förderung  
 Schleichhandels. Der  
 findet, abgesehen von  
 dadurch eine Einjähr  
 fähigungstätigkeit aus  
 fähige abgebaut werde  
 rung. Für die Erfüllu  
 kommunalverband, die  
 Die Preisgestaltung h  
 durch Verbilligung d  
 diesen Zweck im laufe  
 hier kann nur schrittwe  
 Ergrühterungen unjeres